4380 04.12.1930 DO

A:
T: Mein kleiner Freund Nondikaß

DÉCEMBRE 30

Uhrenkalender

Vor zehn Minuten, auf der Neuen Brücke. Die Vormittagswintersonne schien gradezu ausgelassen. Als hätte sie dem Sommer aus seinem Magazin ein paar Milliarden Kilowatt gestohlen, um ihrer Kerzenstärke aufzuhelfen. Die Welt war größer, weil sie heller war, und eine befreite Lustigkeit ging um, weil alles die Ausgelassenheit der Sonne spürte.

Auf mich zu kommt eine hübsche junge Frau, die ein blondes Bübchen an der Hand führt. Das heißt, „an der Hand führt" ist ihrerseits nur sozusagen ein Optativ. Sie möchte ihn an der Hand führen, aber er entwindet sich ihr lachend und stürmt voraus, daß seine blonden Kraushaare im Winde fliegen. Und dabei ruft er in einem fort: Nondikaß!

Das macht ihm sichtlich einen Heidenspaß. Wahrscheinlich hat er es von einem Großen gehört, der damit irgendeine epochale Tat unterstreichen wollte. Das blonde Bübchen spielte mit dem Wort, wie ein junges Hündchen mit dem Pantoffel seiner Herrin. Nondikaß! sagte es, und lachte hinterdrein, daß ihm die Augen voll Wasser liefen. Nondikaß! — und schüttelte sich vor kannibalischer Lust. Nondikaß! — und schmiß den Pantoffel hoch in die Luft und fing ihn kreischend wieder auf.

Seine überschäumende Freude steckte an. Seine Mutter mußte mit ihm lachen, und wie er das merkte, barst sein Übermut über alle Schranken. Das Nondikaß! überschlug sich ihm in der Kehle, trieb ihn an, wie explodierende Gasflammen den Wagen, er schmiß die kurzbehosten Beinchen durcheinander, und da ihn die Mutter einfangen wollte, war er wie ein losgehender Pulverfrosch. Nondikaß! Und seine blonden, aggressiv blonden, mutwillig blonden, krausen Stirnlöckchen fingen den Wind, sträubten sich hoch, um den ganzen Wind zu fangen, und die stolze Mutter lachte mit ihm, ein grünes, blumiges Stück Leben vibrierte in der ausgelassenen Vormittagswintersonne.

Nondikaß! schrie mir das Bübchen lachend ins Gesicht, richtig herausfordernd. Lach mit, nondikaß! siehst du denn nicht, wie schön die Welt ist! Nondikaß!

Und schon war es an mir vorbeigestürzt, die lachende Mama hinter ihm her.

Während ich den beiden nachblickte, sah ich, wie ein alter, bärtiger Herr sich dem Kleinen in den Weg stellte, ihn auffing und sich zu ihm hinunterbückte. Ich hörte ihn sagen: „He, Jungchen, heute heißt es brav sein, noch zweimal aufzustehen, dann kommt der „Kleeschen"."

Hol der Henker alle alten bärtigen Herren, die den Kindern mit dem heiligen Sankt Niklaus bange machen und ihnen Bravheit gegen Entgelt in Schokolade und Spielsachen abzapfen wollen. Hol der Henker alle alten bärtigen Herren, die es nicht sehen und hören können, wenn ein kleiner Junge schneller laufen will, als seine Mama, und dabei Nondikaß! flucht.

Ich wollte, ich kännte den kleinen blonden Krauskopf und wüßte, wo er wohnt. Ich würde ihm einen „Kleeschen" bescheren und ihn dafür schwören lassen, daß er all seine Tage dem Leben gegenüber sein lustiges Nondikaß! behält.

Dieser sonnige Vormittag von heute, 3. Dezember 1930, wird meinem kleinen Freund Nondikaß — sehr Ihr, ich nenne ihn schon meinen kleinen Freund — vielleicht unvergeßlich bleiben. Er wird in seinen Erinnerungen stehen, wie ein bestrahlter Berggipfel. Er wird mit innigem Behagen die Lust wieder empfinden, mit der er damals, sein herausforderndes Nondikaß! auf den Lippen, ins Leben stürmte. Er wird in einer besinnlichen Stunde vielleicht einmal seine Mutter fragen, die dann eine weißhaarige alte Dame sein wird: Mutter, wie war das damals, als ich auf der Brücke immer Nondikaß sagte?

Und sie wird verträumt lächeln und sagen: Es war schön!

Jeudi 4.12.1930